



Der dreyzehnte Brief.

Sie glauben nicht, daß die schwäbischen Poeten den Provenzalen sonderlich viel zu danken haben. Man trifft, sagen Sie, in allen Ueberresten der schwäbischen Poesie schwerlich einen einzigen Nahmen eines Poeten aus der Provenz, oder des Gedichtes eines solchen an; man findet keine Spur, daß nur einer sich in der Provenz aufenthalten habe, da man hingegen aus ihren eigenen Nachrichten weiß, daß sie ihre Künste zu Paris, Padua, Constantinopel, und Babylon selbst geholet haben. Sie ziehen Spangenberg an, der sagt, Eschilbach habe zu Sigebrunnen in Schottland viele Gedichte empfangen, welche er ins Deutsche übersezt habe, und sie halten es vor sehr wahrscheinlich, daß die geistlichen und weltlichen Lehren des König Tyrols von Schotten ursprünglich ein solches Schottisches Werk gewesen seyn, bey welchem der deutsche Verfasser nichts mehrers gethan, als daß ers aus der Urschrift ausgezogen habe. Einer von den ersten provenzalischen Poeten, den Nostradam in den Nachrichten des Mönchen aus den Inseln Hieres gefun-